

Allerdings dürfte die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) nicht lange warten und den Höchstbetrag für Darlehen aus dem 100.000-Dächer-Programm wie jedes Jahr ebenfalls um fünf Prozent kürzen. Bislang betrug er 6.230 Euro je Kilowatt Leistung für Anlagen bis fünf Kilowatt und bei größeren Anlagen 3.115 Euro je Kilowatt für den Anlagenteil, der über fünf Kilowatt hinausgeht. Im vergangenen Jahr wurde die entsprechende Richtlinie am 19. April veröffentlicht, 2001 bereits am 17. März. Schnell Entschlossene könnten so eventuell noch einen Kredit zu den alten Konditionen ergattern.

2003 ist sowieso das letzte Jahr, in dem es noch Darlehen aus dem 100.000-Dächer-Programm zu dem günstigen Zinssatz von effektiv 1,91 Prozent gibt. Wenn die Tendenz zu größeren Anlagen anhält, könnte es passieren, dass die restlichen KfW-Gelder bereits vor Jahresende vergeben sind. Das vermutet jedenfalls Jörn-Bo Hein, Geschäftsführer der Osmer Elektrotechnik GmbH in Lilienthal bei Bremen. Die Firma hat bereits zwei, drei Projekte mit einer Leistung von jeweils 180 bis 200 Kilowatt an der Angel. »Wenn da noch mehr kommen«, prophezeit Hein, »sind die Mittel im August weg.«

Folgt dem 100.000-Dächer-Programm

kein vergleichbarer Ersatz, dann rechnet der Osmer-Geschäftsführer mit einem deutlichen Knick in der Nachfrage. Trotz gesunkener Systempreise würden nämlich 90 Prozent seiner Kunden keine Entscheidung für eine Solarstromanlage treffen, wenn es das 100.000-Dächer-Programm nicht gäbe, sagt Hein. 25.000 Euro seien eine Investition, »die anders oder fremd finanziert gar nicht gemacht würde«. Ihm schwant schon Übles für den Fall, dass die Nachfrage einbricht: »Das wird dann wieder zu einer traurigen Marktberreinigung führen.«

Ab 4.500 Euro pro Kilowatt

Im Moment jedoch brummt bei Osmer das Geschäft. In den ersten sechs Wochen des Jahres hat das Unternehmen schon Solarstromanlagen mit einer Gesamtleistung von 120 Kilowatt gebaut – im gleichen Vorjahreszeitraum waren es nicht einmal halb so viel. Dazu beigetragen hat zwar auch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, aber auf einen bundesweit positiven Trend deuten Signale aus Sachsen hin, das ebenso wie Bremen bei der installierten Leistung unter allen Bundesländern weit hinten rangiert: »Es ist deutlich besser als letztes Jahr, weil die Unsicherheit mit dem Euro und der Bundestagswahl weg ist«, berichtet Thomas Hoffmann, Vorstand der Sach-

senSolar AG in Dresden. Wie umkämpft der Markt ist, lässt sich an unserer aktuellen Übersicht ablesen: **Die drei günstigsten Solarstromanlagen – von Fokus Energie-Systeme aus Bochum, dem Solar-Info-Zentrum im pfälzischen Deidesheim und Öko-Energie aus dem hessischen Limeshain – liegen mit einem Systempreis von rund 4.500 Euro (brutto) pro Kilowatt inzwischen in einem Bereich, bei dem so mancher andere Anbieter erhebliche Bauchschmerzen bekommt.** Dennoch kosten fast 14 Prozent aller Komplettsysteme in der Übersicht weniger als 5.000 Euro pro Kilowatt. Das Gros der Angebote – mehr als 70 Prozent – bewegt sich zwischen 5.000 und 6.500 Euro.

Der Solarwärme-Spezialist Viessmann hat sich dieser Entwicklung angepasst und bietet seine Photovoltaikpakete jetzt zwischen 6.760 und 7.660 Euro pro Kilowatt an – im Vorjahr waren es noch knapp 9.500 Euro. Allerdings muss sich Viessmann nach der Insolvenz von Flabeg Solar (siehe Seite 40) wohl bald nach einem neuen Modullieferanten umschauen. Gänzlich unbeeindruckt vom harten Preiskampf ist dagegen Konkurrent Buderus: Mit 11.600 bis 12.250 Euro pro Kilowatt verharren seine Komplettsysteme auf einsam hohem Preisniveau.

Zum reinen Materialpreis kommen noch die Kosten für Montage und Netzanschluss. Umgerechnet auf ein Kilowatt, gibt es unter den Angeboten eine sehr große Spannweite von 273 bis 1.667 Euro. Da ein Teil des Aufwandes von der Anlagenleistung unabhängig ist, fallen die spezifischen Kosten pro Kilowatt bei größeren Anlagen tendenziell geringer aus. Niedrige Montagekosten bedeuten aber nicht unbedingt einen günstigen Kauf: Der Anbieter MH Ideal zum Beispiel verlangt für Montage und Netzanschluss einer 4,95-Kilowatt-Anlage nur 1.353 Euro (273 Euro pro Kilowatt), während der Anlagenpreis selbst mit 6.210 Euro pro Kilowatt eher im oberen Bereich angesiedelt ist. Es kommt also auf den Gesamtpreis an. **Die in unserer Übersicht aufgeführten Kosten für Montage und Netzanschluss können nur als grober Orientierungswert für eine Referenzanlage auf einem dreistöckigen Gebäude dienen.** »Jedes Haus ist anders«, sagt Thomas Oberholz von der Firma Öko-Energie.

Alle Preise in unserer Übersicht sind einschließlich Mehrwertsteuer angegeben. Die kann man sich jedoch vom Finanzamt zurückholen: Wer beim Energieversorger die Mehrwertsteuer zusätzlich zur Einspeisevergütung abrechnet und ans Finanzamt abführt, darf sich im Gegenzug auch die im Anlagenpreis enthaltene Mehrwertsteuer vom Finanzamt als Vorsteuer erstatten lassen, da er als Unternehmer im Sinne des Umsatzsteuergeset-



Energie aus Wind und Sonne (EWB) GmbH & Co. KG

Pioniere aus dem Norden: Bereits 1993 kaufte Familie Elsler in Handewitt bei Flensburg eine 2,2-Kilowatt-Solarstromanlage mit 40 monokristallinen Modulen vom Typ SM 55, die damals noch von Siemens Solar hergestellt wurden. Inzwischen kommen die Module von Shell Solar, und die Elslers vergrößerten ihre Anlage 2002 auf das Doppelte. Der Energieertrag von 870 Kilowattstunden pro Kilowatt und Jahr ist für schleswig-holsteinische Verhältnisse sehr gut.